



## **Eröffnungsrede der Frühjahrsmitgliederversammlung der Vorsitzenden Gabriela Custodis**

**28. April 2007 in Dortmund**

Herzlich willkommen zu unserer Frühjahrsmitgliederversammlung in Dortmund. Ich freue mich sehr, dass Sie offensichtlich die Themen, die heute vorgetragen und diskutiert werden, bedeutender finden als das schöne Wetter und die lockenden Freibäder. Besonders herzlich möchte ich die Referenten des heutigen Tages begrüßen, Herrn Prof. Dr. Volker Ladenthin und Frau Marietrud Schreven.

Eine aufregende Woche liegt hinter den jüngeren und älteren Schülern, und wir als Eltern begleiteten und unterstützten sie zum 1. Mal bei den Klausuren des Zentralabiturs und beim Prognoseunterricht. 3.300 Kinder nahmen am Prognoseunterricht teil (1,76 %), 64 % möchten eine Realschulempfehlung und 34 % eine Empfehlung zum Gymnasium erreichen. Ich hoffe, dass an dieser wichtigen Schwelle für alle Kinder die richtigen Weichen gestellt werden.

Beim Zentralabitur geht es um die vielleicht entscheidenden Punkte für den Zugang zum gewünschten Studiengang oder Ausbildungsplatz, und ich wünsche allen Abiturienten, dass sie die gestellten Aufgaben in den 36 Fächern mit Gelassenheit und nach gründlicher Vorbereitung bestens bewältigt haben. Wie befürchtet, traten in den Aufgabenstellungen Fehler auf, nach Angaben des Ministeriums keine gravierenden, aber geeignet, Schüler zu irritieren. Ich hoffe, dass alle Bewertungskriterien zu Gunsten der Schüler ausgeschöpft werden. Die Schüler äußerten sich zufrieden, aber es wurde von Seiten der Lehrer die Kritik laut, im Gegensatz zu dem zu hohen Niveau der Probeklausuren seien in den Naturwissenschaften die Aufgaben auf einer sehr niedrigen Ebene angesiedelt. In Zukunft muss sichergestellt sein, dass das Zentralabitur die Qualität aufweist, die die Schüler auch wirklich für ein Studium befähigt. Bei diesem ersten Durchgang herrschten sicherlich für alle Beteiligten noch fachliche und emotionale Ausnahmebedingungen.

Im Mai folgen für die mittleren Jahrgänge noch die Lernstandserhebungen und die Prüfungen am Ende der Stufe 10, die wir nach wie vor ablehnen. Nicht nur wir Eltern stellen uns die Frage, ob Prüfungen in so kurzen Intervallen und dazu noch Studien wie PISA, TIMMS und DESI sinnführend sind, und ob die Schüler davon profitieren. Kritiker meinen, wir testen uns zu Tode, und die Testindustrie würde die wissenschaftliche Pädagogik beerdigen. Auch eine Leistungssteigerung der Schüler wird bezweifelt. Aber genau dies, die Verbesserung der Leistung und der Bildung soll Ziel der Prüfungen und Leistungsmessungen sein.

Unsere Mitgliederversammlung trägt heute den Titel „Leistung zwischen Lust und Last“, und wir erhoffen uns Aufklärung über die Effizienz von Prüfungen, ihre Bedeutung für das Lehren und Lernen und ihre pädagogische Berechtigung. Wir freuen uns besonders, dass Prof. Dr. Volker Ladenthin uns Aspekte der Leistungsmessung aus der Sicht des Hochschullehrers für historische und systematische Erziehungswissenschaft darstellen und erläutern wird.

Eine Begründung des Gesetzgebers für die Erhöhung der Kontrollen ist die jetzt in NRW parallel eingeführte Steigerung der Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Schulen. Sowohl im finanziellen Bereich als auch bei der Lehrereinstellung und im pädagogischen Bereich erhöht sich der Gestaltungsspielraum der Schulen. Einige Schulen schöpfen die Möglichkeiten aus und gehen erfolgreiche neue Wege mit verändertem Schulalltag, Blockstunden, Förderkursen, etc und Partnerschaften mit umliegenden Sportvereinen und Wirtschaftsunternehmen, während andere Schulen wegen Fachleh-

ermangel und fehlender Investitionen von Seiten der Schulträger immer noch kaum den Pflichtstundenunterricht erteilen können.

Hilfe und Unterstützung auch im pädagogischen Bereich von Bezirksregierung und den Qualitätsagenturen lassen etwas auf sich warten, in vier Jahren sollen alle Schulen überprüft sein. Die Unterschiede im Land sind noch beträchtlich.

Auch andere weitreichende Veränderungen als Konsequenz des Schulrechtsänderungsgesetzes vom 1.08.07 werden jetzt in den Schulen umgesetzt und müssen ihre Effizienz und Berechtigung beweisen. Grundlegende Einschnitte in die Systematik des Lehrens und Lernens bringt die im Schuljahr 2006/07 eingeführte Schulzeitverkürzung im Gymnasium. Eher unmerklich revolutioniert sie den Schulalltag und fordert von Schülern und Lehrern mehr Anstrengung.

Die Lerninhalte des ersparten Jahres sollen auf die gesamte gymnasiale Unterrichtszeit verteilt, Lehrpläne sollen gestrafft werden. Aber die Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I, die den Schulen als Grundlage zur Erstellung von schuleigenen Curricula dienen sollen, sind noch nicht fertig. Wir haben gerade am 23.3.07 die Stellungnahme der Landeselternschaft dazu abgegeben. Trotzdem müssen die Schulen für die adäquate Ausbildung der Kinder sorgen und dürfen das Ziel des Gymnasiums nicht aus den Augen verlieren.

Von vielen Eltern erreichen uns Klagen, dass Fünft- und Sechst-Klässler bis zu 33 Stunden Unterricht haben, dazu noch Hausaufgaben machen müssen und viele Aktivitäten wie Sport und Musik am Nachmittag kaum machbar sind. Aufgrund der Einführung der Kontingent-Stundenpläne können die Schulen die Stundenanzahl variieren. Sie sollten aber darauf hinwirken, dass in der Erprobungsstufe die Stundenzahl 30 Wochenstunden nicht übersteigt. Auch Unterricht am Samstag könnte eine Lösung sein, die in den Schulkonferenzen diskutiert und beschlossen werden könnte. In der Erprobungsstufe ergibt sich nach Rückmeldung der Eltern ein weiteres Problem: die teilweise lückenhaften und schlechten Vorkenntnisse aus dem Englisch-Unterricht der Grundschule. Die Grammatik- und Schriftkenntnisse entsprechen oft nicht dem Wissensstand, der in der 5. Klasse von den Schülern erwartet wird und wir als Landeselternschaft werden beim Ministerium noch einmal darauf drängen, dass die Grundschulrichtlinien verändert werden.

In allen Klassen der Sekundarstufe I erhöht sich die Unterrichtszeit, und der 5-Tage-Erlass schreibt bei mehr als 7 Stunden Unterricht eine 60. Minuten-Pause vor, die sinnvollerweise ein Essen in der Schule einschließen sollte. Doch viele Schulen sind weder räumlich noch organisatorisch darauf eingerichtet und belassen es bei der erhöhten Unterrichtszeit. Mit Recht fordern die Eltern eine Essensversorgung in der Schule, beteiligen sich schon selbst an der Einrichtung einer Cafeteria oder Mensa oder fragen bei uns nach bestehenden Modellen.

Frau Dr. Wilke-Birkenhauer, Vorsitzende des Ausschusses Gesundheit und Jugendschutz, hat einen Fragebogen zur Schulverpflegung erarbeitet, um anschließend einen Ratgeber zum Essen in der Schule herausgeben zu können, der Anregungen, Adressen, Tipps und Ratschläge enthält. Wir bitten Sie ganz herzlich und dringend, vielleicht schon hier in der Mittagspause den Fragebogen auszufüllen oder ihn bis zum 21.05.07 an uns zurückzusenden. Wir wollen die Antworten dieses Fragebogens auch zur Vorbereitung der Herbst-Mitgliederversammlung nutzen, auf der wir dieses Thema aufgreifen wollen.

Als weitere Veröffentlichung planen wir eine Sonderausgabe des Mitteilungsblattes über die Arbeit der Ausschüsse der Landeselternschaft. Im März tagten alle 5 Ausschüsse zu interessanten Themen wie die neue gymnasiale Oberstufe, den Übergang zu Studium und Beruf, das neue Schulgesetz für die Privatschulen und die Veränderungen in der Schulmitwirkung. Das geplante Heft soll ausführlich über diese Themen berichten und vielleicht auch Eltern dazu anregen, sich für die Mitarbeit in den Ausschüssen zu interessieren oder zu einem bestimmten Thema an einer Sitzung teilzunehmen.

Noch rechtzeitig für heute ist unser neuer Ratgeber zur gymnasialen Oberstufe mit hilfreichen Hinweisen fertig geworden und liegt draußen zusammen mit der APO-GOST und den VV zur APO-GOST bereit.

In Ihren Tagungsunterlagen finden Sie einen Entwurf zu einer Musterwahl – und Geschäftsordnung für die Elternmitwirkungsorgane in den Schulen, die vom Ausschuss „Schulmitwirkung /Schulrecht“ überarbeitet wurde und Ihnen Rechtssicherheit bei den Wahlen und der Mitwirkung in der Schulpfleg-

schaft und Schulkonferenz geben soll. Dies ist nur ein Entwurf, und Sie können uns aus Ihren Erfahrungen vielleicht noch weitere Anregungen mitteilen, die in die Muster-Wahlordnung dann einfließen können.

Ich komme noch einmal auf die Schulzeitverkürzung und ihre Auswirkungen zurück, die Änderungen für alle Beteiligten nach sich ziehen. Auch die Zeit, die die Lehrer in der Schule verbringen, erhöht sich, und das hat dazu geführt, dass über verschiedenen Modelle der Lehrerarbeitszeit und der Vergütung nachgedacht wird. Das Problem ist nicht neu, schon in Preußen riet der Alte Fritz seinen Lehrern, sich als Schneidermeister ein Zubrot zu verdienen, denn während der Schulferien mochte er keinen Salär zahlen. In NRW wird am Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg gerade ein Arbeitszeitmodell getestet, dem das „Hamburger Modell“ zugrunde liegt, das dort schon praktiziert wird. Kernprinzip ist, dass für alle Tätigkeitsbereiche des Lehrers Faktoren festgesetzt werden, mit denen die Stunden multipliziert werden und somit Vorbereitung, Korrekturen, Arbeitsgemeinschaften und Klassenfahrten mit in die Berechnung einfließen. Auch kann man sich aussuchen, ob man 50, 70 oder 100 % einer Lehrerstelle ausfüllen möchte.

Zusätzlich dazu wird die Lehrerausbildung auf gestufte Studiengänge umgestellt, die mit dem Bachelor und dem Master abschließen. Schon am Anfang des Studiums sollen Praktika in den Schulen absolviert werden, damit die Lehramtsstudenten ihre Eignung prüfen können. Die jungen Philologen gehen noch weiter in ihren Vorschlägen: freiwillige Untersuchungen zur Feststellung der Eignung sollen den Studenten noch fehlenden individuellen Professionalisierungsbedarf aufzeigen. Uns als Eltern ist aber vor allem wichtig, dass die Qualität des Fachstudiums und die Referendarausbildung an den Studienseminaren erhalten bleiben. Wir alle wissen, dass ein guter Lehrer Schüler sogar für das Leben nach dem Abitur motivieren kann, die Unterrichtsmethoden sind zweitrangig. Eine Mischung aus Vorbildfunktion, Respekt vor dem Schüler und der Maxime „Reach them to teach them“ wäre ideal. Dann gäbe es auch nicht mehr die Schüler, die im Unterricht lieber nur intelligent gucken und keine Fragen stellen.

Ein weiteres wichtiges Thema bewegt derzeit Eltern und Schüler in NRW: Das ist die Sorge um Studien – und Ausbildungsplätze in ausreichender Zahl und vor allem in ausreichender Qualität. Einige Schulen in NRW haben schon mehr als 30.000 Unterschriften gesammelt, um den Sorgen Nachdruck zu verleihen. Wir haben jetzt dazu eine Resolution verfasst, die in einem eigenen Tagesordnungspunkt behandelt wird, daher jetzt von mir nur noch kurz sehr aktuelle Informationen. Aufgrund geburtenstarker Jahrgänge und des doppelten Abiturjahrganges 2013 in NRW werden ca. 30 % mehr Plätze benötigt. Der Hochschulpakt schafft bundesweit 90.000 Plätze bis 2010, der nachfolgende Zeitraum, in dem die meisten Studienanfänger die Hochschulen besuchen möchten, ist aber noch nicht abgedeckt, und auch die beschlossenen Maßnahmen reichen bei Weitem nicht aus.

Jetzt sind Politik, Hochschulen, Unternehmerverbände, IHK, Handwerkskammer und Industrieverbände gefragt, sich auf Maßnahmen zu einigen, die den Schülern alle Chancen eröffnen. Die steigende Zahl von Studierenden ist für die BRD eine einmalige Chance, und diese Chance muss mit guten Ideen und Lösungen genutzt werden, um das Schülerhoch in ein Studierendenhoch und noch wichtiger in ein Absolventenhoch zu wandeln.

Das Problem des doppelten Abiturjahrgangs tritt in anderen Bundesländern schon ab 2007 auf, Baden-Württemberg macht den Anfang, und viele Bundesländer folgen. Mehrere Elterngruppierungen aus ganz Deutschland, vorwiegend Gymnasialeltern und Realschuleltern, haben sich zu dem „Elternforum Bildung“ zusammengeschlossen, um Länder übergreifend im Interesse unserer Kinder die bestmögliche Bildung und Förderung einzufordern und Einfluss auf Politik und Gesellschaft auszuüben. An der Gründung dieses Forums ist Frau Marietta Omid, Vorstandsmitglied der Landeselternschaft der Gymnasien, maßgeblich beteiligt, und wir beabsichtigen –Ihre Zustimmung vorausgesetzt – diesem Bündnis auch offiziell beizutreten. Das erste Thema, das nun im Oktober vom Elternforum Bildung auf einem Symposium behandelt wird, ist der doppelte Abiturjahrgang in allen Bundesländern ab 2007. Der Philologenverband hat seine Mitarbeit und Teilnahme schon zugesagt. Das Bündnis hat sich unter dem Oberbegriff „Beste Bildung für alle“ zum Ziel gesetzt, in Bildungsfragen, die alle Bundesländer betreffen, über Ländergrenzen hinaus zusammen zu wirken, um die Wahrung der Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Uns als Gymnasialelternverband wird oft Festhalten an alten Zöpfen und Verharren im Elfenbeinturm nachgesagt, aber ich versichere Ihnen, vom Elfenbeinturm aus kann man weit sehen!

Aber nun, sehr geehrter Herr Prof. Ladenthin, sind wir gespannt, ob wir unsere Meinung zu Prüfungen und deren Nutzen revidieren müssen. Wir freuen uns auf Ihren Vortrag.